



BIBLIOTHECA  
UNIV. IAGELL.  
CRACOVENSIS

Mag. St. Dr.

189036

189069<sup>G</sup>



Leiningen <sup>von</sup> der preussischen <sup>preuss.</sup>  
~~der~~ ~~preussischen~~ ~~Land~~ ~~Land~~

1. Königl. polnische Schreiben an  
 den Czar, 1719.
2. Russie Imperatoris Littere ad  
 Regem Polonie, 1722
3. Constitution etc in Warschau anno  
 1724 angefangen Reichs tag  
 1725.
4. Königl. preussische Schreiben an  
 den König von Preussen, Groß  
 Brittanien, Dänemark und  
 Schweden in thöerischer Part., 1724.



5. Job König in preussen ander.  
mächtige fürsten und an der  
König in pohlen und an der  
und Schw. in der thurnische fürst  
1725.  
Königl. Denische fürsten an  
der König in pohlen, an der  
der thurnische fürst, 1729.
7. Zuvor Königl. Schwedische fürsten  
an der Kaiser in der fürst,  
1725.
8. Thurnische an der würdigen Riter,  
Berlin, 1726.
9. Thurne mit preussen an  
mit fürst in thurnische fürst,  
an der thurnische fürst,  
1725.
10. Briefe von der pohlische  
Leutentz und Execution in  
der thurnische fürst, 1724.
11. Rosenerr f. jöh. Gottfr. (grab fürst,  
1725.



12. Rösners Trost und die feig  
Art, an die Bedrängten Glanzt  
Großer 1725.

13. Verse auf Rösners Tod, 1725.

14. S. d. L. / vor antlarote jernst,  
1725.

15. H. finck, die feigste zucht  
an der König in pohlen und  
1725.

16. Antilopola / Conf. Euseb. / Goffm.  
Büch der jesuiter ordens,  
1725.

17. Littere et scripta in quibus  
continentur Gravamina et Re-  
sponsiones Respublice Polonice  
contra Regem Borussiae, 1725.

18. Aulae Berolinensis Responsio  
ad Gravamina R. p. Polonice,  
1726.

19. ab Primati in Pohlen Uni,  
verfahen, wegen Absterben  
König Augusti, II. Breslau  
1733.



20. Seconde Lettre d'un Hollandois  
à un Ami Prussien, *Ms.*
21. Epistola de prospera Electione  
Regis Polonici, 1733.
22. falsitas narrationis de Electione  
Stanislai et Augusti III,  
1739.
23. Veræ Rationes quæ deducunt  
motivum ad disprobendam  
Electionem Stanislai in Regem  
Polonici, 1739.
24. Pacta conventa entre la République  
de Pologne et Frederic August  
Duc de Saxe, 1733.
25. Motifs des Résolutions du  
Roy de Pologne et à Reponse  
à Vienne, 1733.
26. reponse du Comte de Galenstein  
au Grand Vizir au Sujet des  
affaires de Pologne, à Varsvie,  
1739.
27. Capitulation Zwissig des  
Hessing Weichsel-münde  
des Russes und Preuss. für  
Generalität, 1734.



28 Brief von der neu von  
pohlen, wolothen Wölder,  
wist,

29 Resultat de la Confédération  
de pologne, 1735.

30 Manifestatio Confederata  
Reipublice Poloniæ patriæ  
infinuata, 1735. cum  
replicatione,

31 Continuation der Warschauer  
Conföderation 1735.

tion  
tris  
mer

COPIED  
BY THE  
LIBRARY OF THE  
MUSEUM OF  
NATURAL HISTORY  
OF THE  
CITY OF  
NEW YORK  
FROM THE  
LIBRARY OF  
THE  
MUSEUM OF  
NATURAL HISTORY  
OF THE  
CITY OF  
NEW YORK  
1871



Star: Kapitane Thore Virgin  
2te poss. Porelshwa Port. & Hockholuie

45. 6. 1932.



Kurze, doch eigentliche  
**Geschreibung,**  
 Des hochansehnlichen und hochgepriesenen  
**Jesuiten = Ordens,**

Darinnen deutlich gezeigt wird,  
 Einmahl,  
 Wenn, und von wem derselbige entstanden und bestätigt,  
 Dann auch,  
 Was er von seinem Ursprunge an bis auf diese Zeit  
 Gutes gestiftet,  
 Und endlich,  
 Was für eine Veneration man selbigen Ordens-Gliedern  
 schuldig sey:  
 Aus glaubwürdigen Scribenten zusammen getragen und  
 ans Licht gestellet,

Von  
**CONSTANTINO EUSEBIO ANTILOJOLA**

Sub-Priore des hiesigen Klosters der Eremiten.







**E**s ist nunmehr nicht nur dem ganzen Europa wissend, sondern fast Welt-kundig, was gegen das Ende des abgewichenen 1724. Jahres, in der Polnisch-Preussischen Stadt Thorn, vorgegangen, wie man nemlich mit dem dortigen Präsidenten, oder obersten Bürgermeister, der auch in trüben Zeiten seinem Könige als ein redlicher Mann gedienet, imgleichen, mit verschiedenen anderen Personen und Lutherischen Einwohnern, so gar übel daselbst gespielt, und wie die Urheber und Werkzeuge solcher entseßlichen Tragödie, niemand anders, als die in Thorn, und sonst in Pohlen sich befindliche Jesuiten. Was dieses für Socii oder Gefellen seyn, wissen zwar diejenigen wol, so entweder die Geschichte des Päbstlichen Roms etwas inne haben, oder selbst in dessen Ländern, und wo selbige Religion floriret, sich etwas aufgehalten haben: Auch kan es ihnen nicht unbekandt seyn, was massen die Jesuiten zwar unter den mannigfaltigen Römischen Orden, die sich allesamt als heilig ausrufen, einer der neuesten, sich aber doch in ein solches Ansehen gesetzt, daß nichts drüber; Allein in den Lutherischen und Reformirten Königreichen und Fürstenthümern, ist ein Jesuit ein seltsamer Vogel. Weil nun dem gemeinen Mann daselbst, solche Creaturen, kaum zum Gesichte kommen, so ist's kein Wunder, daß sich mancher von ihnen ein wunderliches Concept macht, wenn er sie nennen höret: Wie denn unlängst ein gewisser Handwercksinann, der in den gedruckten Nachrichten von den Thorenschen Händeln gelesen hatte, daß bey dem dort vorgegangenen Tumulte, die Jesuiten aus ihrem Collegio geladenes Geschütze abgefeuert hätten, in den Gedancken stand, es wären dieselben etwa eine Gattung Soldaten, so als Musquetirer oder Dragoner, in des Polnischen Königs Diensten stünden, und sich wider die vermeynte rebellische Einwohner der Stadt Thorn, so soldatisch erwiesen hätten: der aber, da ihm remonstrirt ward, daß die Jesuiten Catholisch-geistliche Personen wären, sich zu kreuzen und zu segnen begunte. Solchem nach, und da die Jesuitische Rorte, den Einfältigen unter den Protestanten, nicht wol bekandt; so hat man ihnen zu Gefallen kurz und gut eine Abbildung davon geben, und zugleich aus den Geschicht-Büchern zeigen wollen, wie es mit der Stiftung der Jesuiten-Zunft zugegangen, und was sie von Zeit zu Zeit ausgerichtet: Woraus man denn sowol der Menschen Listigkeit, als Leichtfertigkeit erkennen wird. Was nun anfangs den Stifter solches Ordens betrifft, so ist derselbe gewesen Ignacius Lojola, ein Spanier, aus dem Ländchen Ipuscoa, von nicht gar vornehmen Eltern entsprossen. Dessen Mutter, so den Jesuitischen Legenden zu glauben,



ben, soll sich bey der instehenden Geburt ihres Ignatii, in einen Stall begeben haben, um also der heil. Jungfr. Marien gleich zu werden, als welche ihren Sohn Jesum, den Heyland der Welt, im Stall zu Bethlehem gebohren. Aber siehe, Ignatius, da er etwas erwuchs, war ein frecher Bube, ward ein Soldate, und wohnte unterschiedlichen Feld-Schlachten bey. Als aber A. 1520. die Spanische Stadt Pampelona von den Franzosen belagert wurde, und er als ein Soldat die Bestung beschützen half, ward er mit einer Stück-Kugel am rechten Fuß getroffen, auch am linken Fuß verwundet, und hinkend gemacht, ja man sagt, er sey damals dergestalt blefuret worden, daß er sich geschickter zu einem Mönche, als Ehemann befunden: Welches ihn also bewogen, auf eine andere Lebens-Art zu denken, sich aufs Studiren zu legen, und folgendes einen heiligen Orden zu stiften. Und so wurde denn der Welt sogleich an der Person des hinkenden Ignatii, wie in einem Spiegel, gezeiget die Beschaffenheit seines concipirten Ordens, und wie dessen Glieder, in Ansehen ihres Lebens, ihrer Sitten und Lehre, immerdar hinken würden. Auf solchen seinen gefaßten Schluß, begab er sich nach Barcellona in Catalonien, und von dannen nach Complut oder Alcala des Hekares in Spanien, woselbst er sich andere zu lehren unternahm, ehe er selbst ein Schüler worden. Und weil er ohne Bewilligung des Bischoffs sich unterstanden, öffentlich eine Rede an das Volk zu halten, so ward er nicht nur zu Complut, sondern auch nachhin, eben aus der Ursach zu Salamanca, ins Gefängniß geworffen. Nachdem er daraus befreyet worden, ist er Studirens halber nach Paris gezogen, daselbst 10. Jahr verblieben, und hat etliche Socios, als Petrum einen Savoyer, Franciscum Xaverium einen Spanier, Alphonsum Salmeronem, Nicolaum Bobadillam, und andere mehr angenommen, mit welchen er beschloffen, eine neue Gesellschaft oder geistlichen Orden zu stiften, dessen stürnehmste Arbeit seyn solte, die Türcken und andere Ungläubige zu bekehren. Und damit ihre Anschläge von statten gehen möchten, so haben sie sich A. 1537. nach Rom begeben, und den Pabst Paulum III. der sonst seiner löblichen Thaten wegen bey den Scribenten nicht grosses Lob hat, um die Confirmation ihres Ordens ersuchet, sie auch A. 1540. erhalten. doch nur mit der Verordnung, daß nicht mehr als 60. Männer in solchem Orden seyn sollten: Welche Restriction aber der Pabst selbst A. 1543. durch die Erweiterung seines Decrets wieder aufgehoben. Nun muß man zwar gestehen, daß sie zu Zeiten in Bekehrung der Ungläubigen geschäftig gewesen, wie denn der vorgedachte Franciscus, nebst andern Jesuiten, zu dem Ende nach Indien gegangen; Ob aber solch Glaubens-Werck, wenn es ihre Socii auch noch igo treiben, auf guten Grund gebauet wird, und nicht fleischliche Absichten dabey mit unterlauffen; werden sie am besten beurtheilen können. Fragt man hiernächst, warum doch dieser Orden so eben von Jesu genennet seyn wollen, so ist wahrscheinlich, daß der Hochmuth die ersten Socios, so sich über die andere Orden zu erheben



intendireten, darzu angetrieben. Indessen geben sie vor, daß einmahl's ihrem hinkenden Ignatio und Ordens-Stifter die heilige Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jesu auf den Armen erschienen, (wie er denn auch oft, nach dem Zeugniß des Del Rio in Disquil. magicis, speciose Erscheinungen vom Teuffel gehabt) und ihn ermahnet, daß er doch ihrem Sohne zu Ehren eine besondere heil. Gesellschaft aufrichten möchte, durch welches Gesichte er, solches zu thun, bewogen worden. Hierauf haben sich die neuen Ordens-Socii oder so genannten Jesuiten überall ausgebreitet, sich in die Höfe aller Potentaten eingeschlichen, und durch allerhand List und Tücke ein ziemliches Ansehen gemacht. Durch sothane Glückseligkeit veranlaßet, haben sie mancherley verdrießliche Handel angefangen, in den Ländern hin und wieder vielerley Unruhe erregt, und haben auch wol Fürsten und Herren nach dem Leben gestanden: Weßhalben sie aber, wiebillig, böse und wunderliche Sata erlitten, und aus vielen Königreichen und Ländern mit der größtesten Beschimpfung fortgeschafft worden. Was für Unruhe sie schon hievor in Polen gemacht, ist bey den Geschicht-Schreibern der Länge nach zu lesen, und hat ein Papistischer Secretarius in Polen, David Hilchanius, in einer Rede, so er vor den Polnischen Ständen gehalten, von den Jesuiten ein solches Zeugniß abgeleget: Ego Romanæ Ecclesiæ propemodum alumnus, dico, hanc unam Monachorum familiam, quæ à Jesu nomen habet, ad perniciem multarum Rerumpublicarum esse institutam. Es sey der einzige Orden der Jesuiten-Mönche zum Verderben vieler Republiken gestiftet. Denn wer weiß nicht, daß um das Jahr 1597. da Sigismundus, König in Polen, auf dieser Sociorum Einrathen, der Schweden Religion, wider gegebene Parole, antastet, und die Päbstische einführen wolte, selbige Nation von ihm abfiel, und darauf viel hefftige Kriege entstanden. Ja weil der König diesen heillofen Heiligen zu viel favorisirte, und ihnen so viel Gewalt einräumete, daß sie mit den Evangelischen Kirchen in Polen übel hauseten, und mit den Verstorbenen, deren einige schon lange im Grabe gelegen, mehr als barbarisch umgiengen, so verfiel derselbe in innerliche Troublen, und musten A. 1606. resolviren, die Religions-Freyheit in ihrem Stände zu lassen, und alle Jesuiten aus Polen, insonderheit auch aus der Stadt Thorn, daraus sie sich schon einmal hatten fortpacken müssen, zu jagen. Kaum war diese innerliche Unruhe gedämpffet, so entstand ein öffentlicher Krieg mit den Moscovitern, welchen die Polnischen Jesuiten auch wahrscheinlich angeblasen hatten. Denn sie waren allerdings daran schuld, daß der falsche Demetrius, den sie als einen verschmizten Rußischen Jüngling von Jugend auf also abgerichtet hatten, sich für einen Prinzen des Groß-Fürsten Ivvan Basilovvitz ausgeben, und folgend's den Rußischen Landen einen verderblichen Krieg auf den Hals bringen, sie aber die Polen selbst dabey am Kummer-Faden spinnen mußten. Wenden wir uns hierauf gegen den Abend, um zu sehen, was die lieben Jesuiten in den dortigen Königreichen Gutes gestiftet, so lehren die Geschichte,

daß



daß sie als listige Füchse es in Portugal dahin gespielet, daß König Sebastian, unter Vormundschaft des Cardinal Heinrichs, frech und wild erzogen, nachhin in den unnöthigen Africanischen Krieg verwickelt, und A. 1578. fast mit der ganzen Armee niedergemachet worden: Da denn folgendes die Spanier in Portugal fanden, was sie lange gesucht hatten. Es haben aber diese religiöse Herren sich nicht geschauet, auch in dem mächtig'n Frankreich, ihre lose Handel auszuüben, indem sie aus ihrem Mittel den Petrum Barerium und Johannem Castellum, zween abgeschäumte Bösewichter, abgerichtet, König Heinrichen den IV. zu tödten, welches Bubenstück zu verüben sich sonderlich der letztere gebrauchen, und dem Könige mit einem Messer die Gurgel abzustechen geschäftig finden ließ, wiewol er einen Fehlstich that, weßhalben sie A. 1594. aus Frankreich verbannt wurden. Nach langem und oftmaligem, jedoch vergeblichem sollicitiren des Pabst, bey dem Französischen Könige, um die Restitution dieser Gewissenlosen Gesellen, pressete Ihm doch endlich Pabst Clemens der VIII. gleichsam solche ab, daß sie wieder nach Frankreich wandern konten. Noch feiner aber machten sie es in Engeland, als wo sie nicht nur gleich zu Anfang der Regierung Königs Jacobi I. einen gefährlichen Anschlag wider Ihn machten, der aber noch vor seinem Ausbruch ersticket, und ihnen darauf das Königreich verboten ward, sondern auch bald drauf A. 1606. hatten sie wieder Gelegenheit gefunden, einen verdammlichen Schluß zu fassen, selbigen König an einem gewissen Tage, samt allen Königl. Råthen, auf dem Parlaments-Hause, durch Pulver in die Luft zu sprengen, welche gottlose That, auffser einigen weltlichen Personen, die Jesuiten, insonderheit Grenvvellus, Oldcornus, Gvido Fauck und Henricus Garnettus, ihr Provincialis in Engeland, verüben wolten, die aber alle nach Verdienst bestraffet wurden. Eben im igtgedachten Jahre, ward ihnen auch zu Venedig das Consilium abeundi gegeben. Denn nach den löbl. Gesezen selbiger Republic, solten die Geistlichen ohne Vorbewußt des Raths, keine Tempel aufbauen, noch repariren, auch keine unbewegliche Güter an sich ziehen; Die Jesuiten aber wolten der Venetianischen Jurisdiction nicht unterworfen seyn. Sie solten der Religion abwarten; und es stand ihnen die Nase nach dem Lande und der Herrschafft, thaten der Stadt, weil sie ihnen nicht den Willen lassen wolten, viel zuwider, und brachten des Pabsts Haß auf dieselbe, so daß er sie mit dem Bann, wiewol sie es wenig achtete, an-Donnern mußte. So war es denn nicht unrecht, daß si diesen herrschsüchtigen unruhigen Köpfen die Thüre wies, und der damalige Herzog, Leonhardus Donatus, sie bey ihrem Abmarsch mit diesen Worten begleitete: Abite, nihil auferite, nunquam redite, das ist: Lauffet, nehmet nichts mit euch, und kommt nimmer wieder. Ob sie nun wol durch des Pabsts und anderer Potentaten Fürbitte, bey den Venetianern die Reception sich sucheten; So setzte es doch groffe Kunst solche zu erhalten, weil Venedig es für ein Zeichen des Aufruhrs hielt, wegen der Jesuiten Restitution Rath zu fassen; Wiewol sie



doch endlich wieder A. 1657. nach vielem flehentlichen Betteln, unter gewissen Bedingungen aufgenommen wurden. Zeit währendes ihres Exilii oder Verbannung hatten sie sich auch wieder in Engeland einzunisteln angefangen, waren aber auf die vorige Sprünge gekommen, und hatten, nebst noch andern von der Päbstl. Clerisey, in Engeland und Schottland teuflische Conspiraciones wider König Carl den II. vorgenommen, so daß er sich genöthiget fand, A. 1663. durch öffentlich angeschlagene Patente, sie aus dem Reiche zu verweisen, welches auch A. 1665. weil ein Rauch sie nicht zu beißen pflegt, und A. 1673. wieder herholet, und bey harter Straffe zu weichen, ihnen anbefohlen wurde. Als hierauf A. 1685. Jacobus der II. zum Thron kam, war er, als ein eifferiger Catholique, auf Anstifften dieser Gefellen bemühet, in Engeland die Catholische Religion einzuführen; Wie aber unter andern durch solch Jesuitisches Einrathen, sie denselben um Land und Leute gebracht, und auch sie selbst nicht dort Platz behalten können, ist eine bekandte Sache. Und welcher König und Fürst kan solche Religiosen in seinem Gebiete leiden, welche die Religion, derer sie sonderbare Vorfechter seyn und scheinen wollen, nicht durch das Schwerdt des Geistes Gottes, sondern durch böse Räncke und Waffen des Rumor-Geistes fortzupflanzen suchen, und also unschuldiges Blutvergießen anrichten? Gewiß, wolte man alle lose Handel, so sie außer den bereits angeführten in der Welt angesponnen, theils auch noch zu diesen unsern Zeiten unternommen und zu vollführen continuiren, in gebührender Erzählung vorstellen, so würde man um so viel desto mehr erkennen, daß das in ihren Herzen befindliche Gute, vom Bösen weit übertroffen werde, und also nicht unfüglich jemand sie genennet hat:

*Bombar-da-gladio-fun-hasta-flammi-loquentes.*

Allein es gebührt uns an der Zeit. Drum wollen wir nur mit wenigen bemerken, wie das Jesuitische Gesindlein unlängst in seiner Reckheit so weit gegangen, daß einige derselben, als Pasquillanten, das sichtbare Ober-Haupt der Römischen Kirche, Seine istsregierende Päbstliche Heiligkeit Benedictum den XIV. weil er ihre Frechheit und weltliche Lebens-Art nicht gut heißen will, spöttisch anzutasten, keine Scheu getragen. Man höre nur das artige Compliment, so er, durch dero Niederlichkeit veranlasset, ihrem General zu Rom gemacht, da er ihm zu verstehen gegeben: Wie er benachrichtiget sey, daß verschiedene Glieder Jesuitischer Gesellschaft, gegen seine Person, Schimpf-Schritten austreueten; Nun hätte er zwar, so lange er Cardinal gewesen, sich darüber nicht beschweret, befinde sich aber gegenwärtig verbunden, die Ehre des heiligen Stuhls zu retten, und im fall er diesen stachelhaften Schreibern kein Stillschweigen auferlegen würde, das äußerste ins Werk zu stellen, worvon sie ewige Merckmahle tragen solten. Wor-  
auf der Pater General an alle Provincialen der Jesuitischen Societät geschrie-  
ben, und ihnen das Orate & Silere, Beten und Schweigen anbefohlen. Ist  
aber nicht Schande, daß diesen vermeynten Heiligen, ihre boshafte Tücke mit  
einer



einer so heftigen Commination und Correction müssen aufgerücket werden? Bey so gestalten Sachen, hat ein vornehmer Mann aus dem vorigen Sæculo, von dem offgenannten Jesuiten-Orden, nach der Wahrheit gesagt:

Seducator Sveco, Gallo Sicarius, Anglo  
Proditor, Imperio Explorator, Davus Ibero,  
Italo Adulator; Dixi teres ore Suita.

Und der vormals berühmte Professor Buchnerus zu Wittenberg hat es ebenfalls wohl getroffen, da er von den Jesuiten geschrieben: Sunt percussores Principum, Parricidæ humani generis, Incendiarii Orbis terrarum, qui nullas in Republica partes habent, quam quas turbandi & evertendi sibi ipsi sumserunt, qui nonnisi innocentum sanguine vivere, nonnisi bonorum ruinis stare possunt: Qui nescio, à quo Lojola, inauspicato partu editi, & in exitium commune, sinistra quorundam liberalitate educati, in copias innumeraliles, locustarum & scarabæzorum instar, quæ totum sæpè annum evertunt, increvere.

In welchen Worten er sie mit lebendigen Farben abbildet, als Leute, die sich zum Mord hoher Häupter bestellen lassen, Mordbrenner abgeben, wider ihr eigenes Vaterland wüthen, sich vom Blute und Gute der Unschuldigen nähren, und nach Art der Heuschrecken und Käfer sich haufenweise in die Länder ausbreiten und sie verheeren. Gleich da ich dieses schreibe, und schließen will, kommt mir ein neues Specimen einer Jesuitischen Arglist- und Betrüglichkeit zu Gesichte, da aus Düsselдорff vom 6. Martii curr. berichtet wird, daß vor einigen Tagen, die das Herzogthum Bergen durchgehende Jesuitische Missionarii, auch nach dem Dorffe Erkrad, ohnweit Düsselдорff, gekommen, und den Einwohnern, so bey ihnen gebeitet und communiciret, eine schriftliche Absolution von allen ihren Sünden ertheilet, nachhin aber alle solche Abtlaß-Zettel wieder gefordert, und sie zusammen in ein zu solchem Ende gemachtes Feuer geworffen, sagende: daß, wie solche Papiere im Rauch vergangen, also auch ihre Sünden vertilget wären. Unterdessen wären den Reformirten Einwohnern so wol, als den Catholischen, die Unkosten solcher Sünden-Eisung abgefordert worden, worüber die ersten sich klagende beschweret, und dürfften vermuthlich auch von andern Orten, wo solche Missionarii gewesen, dergleichen Klagen einkommen. Da sehe man doch die Unverschämtheit dieser hungriger und tollkühnen Lojoliten! Hat es doch fast das Ansehen, als hätten sie ein Privilegium erhalten, dem Landstreicher Tegeln und andern Abtlaß-Krämern, aus der vorigen Zeit, es ohne Scheu nachzumachen, und per piam fraudem, den armseligen einfältigen Leuten, ihr schlechtes Vermögen abzuziehlen. Was bedarffs vieler Worte? Denn auch der Einfältigste erkennet leichtlich ohne fernere Vorstellung hieraus, daß die Jesuiten nicht Gesellschafter Jesu in der That, sondern nur dem Namen nach, und mag's also auch von ihnen, wie vormahls von den Pharisäern heißen: Dicunt, sed non faciunt, das ist; Sie reden wol viel von einer Heiligkeit des Lebens,



Lebens, aber in ihren Thaten zeigt sie sich sparsam und schlecht. Kurz: Sie sind ein Spiegel eines umgekehrten Gesetzes Gottes! Was noch übrig, so soll den Polnischen Jesuiten, die ihres izzigen Königs Olimpff und Langmuth nun viel Jahre gemißbrauchet, und in ihrer straffbaren Licentz, darinnen sie confirmiret zu seyn vermeinen, in Betrachtung, daß sie in Polen, als in einem Campo licentiae, (wie es D. Laurent. Müller in der Polnisch-Lieffländischen Historie, unter König Stephano nennet) in einem Felde der Freyheit, sich so gar nicht in Schranken der Ehrbar- und Billigkeit halten wollen, für ihre böse Bemühung und garstige Arbeit, da sie in Polen die Lutheraner und Reformirten verfolgen, und in specie in der Stadt Thorn, die unschuldig hingerichtete Leute zu einer entsetzlichen Marter und unchristlichen Aufopfferung ihres Blutes und Lebens haben bringen helfen, noch zum Recompens folgende Verse hinzu gefüget werden:

Bos Asinus fuerant Socii nascentis Jesu,  
 Latrones Socii, cum moreretur, erant.  
 Vos Jesu Socios dum dicitis, esse necesse est,  
 Latrones, Asinos, aut sine mente Boves.

Welches ins Deutsche übersehet, so viel gesagt ist:

Jesus, da Er ward geboren, muß in einer Krippe liegen,  
 Wo ein Esel und ein Ochs, als Gefelln, sich hinversüßen:  
 Endlich da Er an dem Creuze wieder aufgab seinen Geist,  
 Wurden Ihm die zugesellet, so man Dieb' und Mörder heist.  
 Weil ihr Jesuiten nun, euch Gefellen Jesu nennet;  
 So laßt wol nicht anders seyn, (welchen Ruhm man euch schon gönnet)  
 Daß ihr auch, entweder Leute, die zum Morden nur bereit,  
 Oder doch recht dumme Ohsen und grob-stolze Esel seyd.

Oder, damit sich selbige, als in einem Ehr- und Geld-süchtigen Climate schwärmende Jesuiten, über etwa einer unzulänglichen Recompensation, ihres, eine Zeit her verübten Muthwillens, nicht beschweren mögen, so wird ihnen noch, vermöge eines Operis supererogationis, nachfolgendes an statt eines Confessis, so wie es das Saison izziger Zeit an die Hand giebet, offeriret:

Non habuit Jesus Socium, Lojola propago,  
 Præter eum, laqueo qui sua colla dedit.  
 Si tales Socii Vos estis, præmia Jude  
 Et titulum, Vobis nemo negare volet. Das heist:  
 Des Allerhöchsten Sohn, du Jesuiten-Brut,  
 Der hatte ausser dem, als den, der sich erhecket,  
 Sonst keinen Socium, ich meyn den Thunicht-gut,  
 Den Judam, welcher ihn verrathen hat verschendet.  
 So solche Socii, ihr Jesuiten seyd:  
 Wird, warlich, niemand Euch den Lohn des Judä nehmen;  
 Und daß ihr Judas-Art, lehrt noch die heutige Zeit,  
 Drum müßt ihr euch nur nicht des Judas-Tituls schämen.





ski,  
Raj.  
hods

Sta-  
cts.  
fla-

Tri-  
No-  
Di-

ndz  
dem

Ma-

Sta-  
iefz  
um.

ms  
seß

zu  
im.  
ten

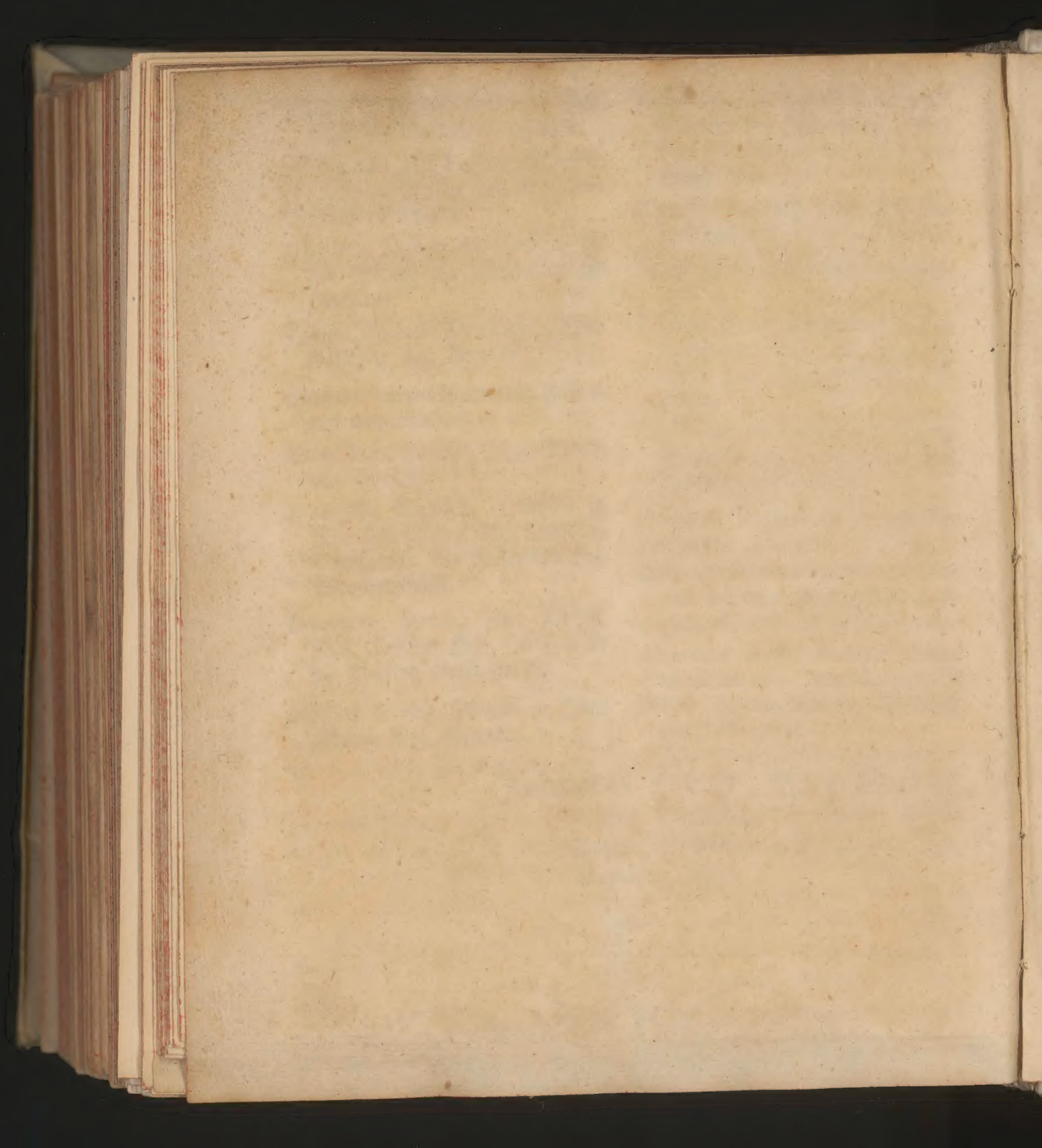
ms

ms

ms

ms









186.



